

Frieda Steffen-Regli
Landrätin CVP
Andermatt

Interpellation zu „Klimapolitik im Urner Berggebiet und im Alpenraum“

Ausgangslage

In der aktualisierten Gesamtenergiestrategie Uri des Regierungsrates an den Landrat vom 30. September 2013 werden unter Punkt 6.3 Seite 68 die beschlossenen Anpassungen an die Gesamtenergiestrategie erwähnt. Folgender zusätzlicher Punkt

- die Aufnahme der CO₂ – Reduktionsziele in die Gesamtenergiestrategie wurde ergänzt.

Böden unter Dauerweiden gehören zu den grösseren CO₂-Speichern weltweit. Wird das Weideland richtig bewirtschaftet, tragen auch Dauerweiden nebst anderen Ökosystemleistungen wie der Erhalt an Biodiversität zum CO₂-Speicher in der Landschaft bei. Da sich die Landwirtschaft aufgrund der strukturellen und anderen Veränderungen stark aus dem Berggebiet zurückzieht, nimmt die Verbuschung des offenen, montanen Graslandes durch die Grünerle rapide zu. Beunruhigend schnell ist die Ausbreitung des Gebüschwaldes. Im Alpenraum bestehen rund 85% des Gebüschwaldes aus Grünerlen. **Derzeit nimmt der Gebüschwald um rund 1000 ha pro Jahr im Alpenraum zu (Landesforstinventar, Brändli 2010).**

Am 11. Mai 2019 fand in Andermatt eine Tagung der „Alpinen Forschungs- und Ausbildungsstation Furka ALPFOR“ des Botanischen Institutes der Universität Basel zu dieser Problematik statt. „Aus diversen Master- und Doktorarbeiten wissen wir inzwischen, dass die Verbuschung mit Grünerlen nicht nur das Zurückkehren des Bergwaldes verhindert. Die Grünerle lebt in einer Symbiose mit Bakterien, die aus dem Luftstickstoff Stickstoffdünger produzieren,“ so Dr. Erika Hiltbrunner von ALPFOR.

An der obigen kamen hauptsächlich 2 Themenbereiche zur Sprache:

1. Der Überschuss an Stickstoff wird in Form von Nitrat ausgewaschen
2. Der Überschuss an Stickstoff gelangt als Lachgas in die Luft.

Zu Punkt 1: Zwischen 15 – 30 kg Nitrat-Stickstoff pro Hektare und Jahr werden ausgewaschen und gelangen dadurch in Bodenwasser und Fliessgewässer. Aktuell sollen 42 Prozent aller Grundwasserfassungen schweizweit nicht bundesrechtskonform ausgeschieden sein, ebenso wenig die Zuströmbereiche.

Zu Punkt 2: Erste Lachgasmessungen in Grünerlenbeständen zeigen 35-mal höhere Emissionsraten als in Wiesen und Weiden. Lachgas ist ein fast 300-mal stärkeres Treibhausgas als CO₂.

Die jährlichen Emissionen 1 ha Grünerlen sind für das Klima etwa gleich schädlich wie der CO₂-Ausstoss von 15'000 gefahrenen Autokilometern.

Kleinflächige Grünerlengebüsche (bis ca. 30 % der Landbedeckung) können durchaus zur Vielfalt einer Landschaft beitragen. Herrscht aber die Grünerle als Monokultur über quadratkilometergrosse Flächen vor, reduziert sich auch die Lebensraumvielfalt. Folglich ist der Verlust an Biodiversität erheblich.

Nach Artikel 127 der Geschäftsordnung des Landrates bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Inwieweit kennt der Regierungsrat die Problematik der Grünerlenbestände im schweizerischen Alpenraum, besonders aber auch im Urner Berggebiet und im Alpenraum?
2. Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um die Belastung des Trinkwassers durch die Nitratauswaschung durch die Grünerlen zu verhindern?
3. Welche Schritte hat der Regierungsrat seit der Aktualisierung der Gesamtenergiestrategie 2013 unternommen, um die CO₂ – Reduktionsziele auch bei den Grünerlen-Beständen zu erreichen?
4. Aus welchen Gründen wird im Kanton Uri der Gebüschwald immer noch als „Wald“ betrachtet und geschützt, obwohl das eidgenössische Waldgesetz per 1. Juli 2013 geändert hat?
5. Welche kantonalen Dienststellen sind nun gefordert, das Ausmass der Grünerlenbestände im Kanton Uri zu erheben, die Auswirkungen abzuschätzen und Massnahmen vorzuschlagen, um die CO₂ - Reduktionsziele zu erreichen?

Für die Beantwortung der Fragen danke ich auch im Namen des Zweitunterzeichners Landrat Bruno Christen bestens.

Andermatt / Hospental, 04. September 2019

Erstunterzeichnerin:
Frieda Steffen-Regli



Zweitunterzeichner:
Bruno Christen

